

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Mittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lopen, Rohorn, Runzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Rohorn, Seeligstadt, Spechtshäufen, Taubenheim Unfersdorf, Weistroy, Wilsbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 31.

Dienstag, den 13. März 1900.

58. Jahrg.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Nossen wird in der nachstehend bemerkten Weise stattfinden:

Dienstag, den 13. März 1900

von Vormittags 8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus der Stadt Lommahsch und aus nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes Lommahsch: Albertitz, Alommahsch, Alttattel, Arntitz, Badense, Barmenitz, Beicha, Bernitz, Birmenitz, Gurschütz, Daubitz, Damschütz, Döbernitz, Döb- schütz, Dörschütz, Döfzig, Dornitz, Guls, Gleina, Graupzig mit Godelitz, Ibanitz, Jessen, Klappendorf, Krepta, Lausichen, Pruben mit Keyergasse und Löbichau

im Schießhause zu Lommahsch;

Donnerstag, den 15. März 1900

von Vormittags 8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden übrigen Ortschaften des Amtsgerichts- bezirkes Lommahsch: Nossen, Marischütz, Meila, Meritz, Nissa, Nettelwitz, Nögen, Nedanitz, Nollanitz, Niederhauha, Oberhauha, Baischütz, Bergschütz, Pilschütz, Potitz, Praterschütz, Pröda, Proßitz b. Sch., Proßitz b. St., Raßitz, Rausa, Roitzsch, Saertrau, Schleinitz mit Berda, Schweinitz, Schwandau, Siegitz, Steuditz, Striegnitz, Treben, Trogen mit Grauswitz, Wahnitz, Wahnitz, Wauden, Weichshain, Wilschütz, Wubnitz, Zöthain, Zschütz und Zschodau ebenfalls

im Schießhause zu Lommahsch;

Freitag, den 16. März 1900

von Vormittags 8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus der Stadt Wilsdruff sowie aus nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes Wilsdruff: Mittanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Burkhards- walde, Groitzsch und Grumbach

im Gasthose „zum Adler“ in Wilsdruff;

Sonnabend, den 17. März 1900

von Vormittags 8 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden übrigen Ortschaften des Amtsgerichts- bezirkes Wilsdruff: Helbigsdorf, Herzogswalde, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein- schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lopen, Runzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Obersteinbach, Röhrsdorf, Roitzsch b. W., Rothschönberg, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach b. R., Unfersdorf, Weistroy und Wilsberg ebenfalls

im Gasthose „zum Adler“ in Wilsdruff;

Montag, den 19. März 1900

von Vormittags 8¹/₂ Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den Städten Nossen und Siebenlehn und aus den nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirkes Nossen: Abend, Augustsberg, Bieberstein, Boden- bach, Breitenbach, Burkardsdorf und Choren-Toppshödel

im Gasthof „zum Deutschen Haus“ in Nossen

Dienstag, den 20. März 1900

von Vormittags 8¹/₂ Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden übrigen Ortschaften des Amtsgerichts- bezirkes Nossen: Deutschborn, Dittmannsdorf, Eigersdorf, Göltscha, Gohla, Gotthelf- friedrichsgrund, Gruna mit Alendorfer Leiden, Girschfeld, Gösigen, Hohentanne, Mendorf, Rartha, Ragenberg, Relsitz, Reicha, Reichen, Rüttenitz, Radtzig, Raltitz, Markzig, Regenthal, Rugschütz, Riebereula, Rohlitz, Otereula, Obergruna, Oberschönbach, Peters- berg, Pinnwitz, Priesen, Rabowitz, Raßnitz, Reinsberg mit Drehsfeld und Wolfgrün, Rhösa, Rüsseina, Saulitz, Schreditz, Stahna, Starzbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolfau, Jella und Jetta mit Gallschütz

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Nossen;

Mittwoch, den 21. März 1900

von Vormittags 9¹/₂ Uhr an

Koosungstermin für den gesamten Aushebungsbezirk Nossen

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Nossen.

Sämmtliche in dem Aushebungsbezirke Nossen aufhältliche Militärpflichtige der Altersklasse 1880/1900, ingleichen die Zurückgestellten früherer Altersklassen einschließlich der bei den früheren Aushebungen überzählig gebliebenen Mannschaften, ferner die Militär-Reservanten und überhaupt Solche, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden worden ist, oder, welche von der Wiederholung der Stellung nicht ausdrücklich entbunden worden sind, haben sich bei Vermeidung der in § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 verbunden mit § 26 Punkt 7 der deutschen Wehrrordnung vom 22. November 1888 angeordneten Straßen und sonstigen Nachhilfe in den vorgedachten Musterungsterminen pünktlich zu erscheinen.

In Fällen, in welchen die persönliche Stellung eines vorgeladenen Militär- pflichtigen **Krankheitshalber** unthunlich ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens

ärztliche Zeugnisse, welche, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortspolizeibehörde zu beglaubigen sind, beizubringen (§ 62 Pkt. 4 der Wehrrordnung). Das Erscheinen im Koosungstermine Seiten der Koosungsberechtigten ist **freiwillig**, da für die Abwesenden ein Mitglied der Ersatz-Commission loopen wird.

Die Herren **Gemeindevorstände** und von Seiten der Stadträte und bezw. Stadtgemeinderäte je ein **Rathsmittelglied** bez. Beamter der Behörde haben zu den Musterungsterminen sich mit einzufinden und behufs etwaiger Auskunftserteilung über die Verhältnisse der Stellungspflichtigen auch während des Termines anwesend zu sein.

- Zugleich werden die Militärpflichtigen darauf aufmerksam gemacht,
- 1., daß jeder Militärpflichtige sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienst- eintritte melden darf, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils erwächst (§ 63 Punkt 8 der Wehrrordnung);
 - 2., daß die zu einer 4jährigen activen Dienstzeit bei der Cavallerie sich verpflichten- den Mannschaften, sofern sie dieser Verpflichtung nachgekommen sind, nach § 12, Ziffer 2 der Wehrrordnung außer der Vergünstigung einer nur drei- anstatt fünfjährigen Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebots in der Regel auch Befreiung von den jährlichen Übungen genießen; und daß endlich
 - 3., diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Cavallerie verpflichten wollen, hierüber eine Einwilligungserklärung des Vaters bezw. der Mutter oder des Vormundes, womöglich schon im Musterungs- terminen beizubringen haben.

Ferner werden die Militärpflichtigen noch besonders darauf hingewiesen,

- a., daß alle etwa wegen **häuslicher Verhältnisse** oder sonst anzubringenden **Anträge auf Zurückstellung einige Zeit vor dem Beginne der Musterung und spätestens im Musterungstermine selbst** unter Bei- bringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen einzureichen sind, da auf die Vertheilung eines nachträglich zu führenden Beweises keine Rücksicht ge- nommen werden darf. Insbesondere sind, wenn das Gesuch mit Krankheit der Angehörigen begründet werden soll, die Legitimen der königlichen Ersatz- Commission in dem Musterungstermine zum Zwecke der Untersuchung durch den dienstthuenden Militärarzt vorzustellen. Ist dies unthunlich, so ist ein Zeugnis des **Bezirksarztes** über den Gesundheitszustand, beziehungsweise über die be- hauptete Arbeits- und Aufschlagsunfähigkeit der betreffenden Angehörigen beizubringen,
- b., daß Zurückstellungsanträge, zu welchen nicht das dafür bestimmte **Formular** verwendet worden ist, als formell unzureichend zurückgewiesen werden müssen;
- c., daß auf alle Zurückstellungsanträge, welche erst nach beendigter Musterung ein- gereicht werden, von der königlichen Ober-Ersatz-Commission in Gemäßheit der Bestimmung in § 63, Punkt 7, Abs. 2 der Wehrrordnung nur dann entschieden werden wird, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eingetreten ist;
- d., daß Recurse gegen die Entscheidung der königlichen Ersatz-Commission an die königliche Ober-Ersatz-Commission, sowie gegen die Entscheidung der königlichen Ober-Ersatz-Commission an die königliche Ersatzbehörde III. Instanz gelangen und daß Befwerden gegen die Entscheidungen der königlichen Ober-Ersatz- Commission, da dieselben anordnungsgemäß **spätestens bis zum 31. August** der königlichen Ersatz-Behörde III. Instanz mit der erforderlichen Begründung vorzulegen, zu dem Ende einige Zeit vorher bei der königlichen Ersatz-Commission einzureichen sind, und haben die Ortsbehörden diejenigen Stellungspflichtigen ihres Ortes, deren Familienverhältnisse eine Zurückstellung derselben nöthig er- scheinen lassen, an das zu erinnern, was sie der deshalb einzubringenden Re- klamation halber zu beachten und zu thun haben;
- e., daß, wer an **Epilepsie** zu leiden behauptet, auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis des **Bezirksarztes** beizubringen hat. Die Abhörung der Zeugen ist thunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen. Endlich werden
- f., die Ortsbehörden auch auf die nach § 62 der Wehrrordnung ihnen obliegende Pflicht, für nochmalige Vorladung und rechtzeitige Stellung der Militärpflichtigen zu sorgen, sowie darauf hingewiesen, daß Zeugnisse, welche wegen erdienter Zurückstellung von ihnen ausgestellt bez. in das vorstehend unter b. gedachte Formular eingetragen werden, entweder auf eigene genaue Kenntniss der Be- hältnisse des darin Nachsuchenden oder auf das Ergebnis eingezogener sorg- fältiger Erkundigungen darüber sich gründen müssen, und **daß eine bloße Beglaubigung anderer Atteste**, mit Ausnahme der oben erwähnten Be- glaubigung ärztlicher Zeugnisse, **hierzu nicht ausreicht**.

Meissen, am 13. Februar 1900.

Der Civil-Vorsitzende der königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirkes Nossen.

von Schroeter.

3.

399B.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbel-Fabrikanten **Otto Gauhner in Wilsdruff** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses —

der Schlusstermin
auf den 5. April 1900, Vormittags 10 Uhr
vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.
Wilsdruff, den 9. März 1900.

Lungwitz,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Politische Rundschau.

Von Wilhelmshaven, wo unser Kaiser der Veredigung der dortigen Marine-Neutruten beigewohnt und Schiffsbesichtigungen vorgenommen hat, wird der Monarch in Kiel eintreffen, wo u. A. auch am 15. Vormittags 10 Uhr der Stapellauf des russischen Kreuzers *Asold* auf der Germania-Werft stattfinden wird. Die Ceremonie des Stapellaufes weicht von der bei uns üblichen ab, indem das russische Schiff bereits seit der Kiellegung seinen Namen führt und vor dem Ablauf von einem Vertreter der russischen Gesandtschaft geweiht wird, der dazu das Schiff selbst betritt.

Unser Kaiser hat auf seiner Reise nach Wilhelmshaven und Kiel auch der Insel Helgoland wieder den üblichen Frühjahrsbefuch abgestattet. Von dort geht die Reise durch den Nordostkanal nach Kiel. Vor seiner Abreise beförderte der Kaiser in Wilhelmshaven Vize-Admiral Thomson zum Admiral.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern begehrt am heutigen Montag seinen Geburtstag.

Der Reichstag führte am Sonnabend die zweite Lesung des Fleischbeschulgesetzes zu Ende. Debatteles fanden die §§ 3-7 Annahme, dagegen rief § 8 der Regierungsvorlage, der die Untersuchung auf Trichinen von im Hause geschlachteten Schweinen, deren Fleisch nicht ausschließlich zur Verwendung im Haushalt des Besitzers bestimmt ist, verlangt, eine lange Debatte hervor; die Kommission hat diesen Paragraphen getrichen. Die Diskussion, in der sich die Ansichten über die Trichinenschau bei Haus-schlachtungen direkt entgegenstanden, endete damit, daß das Haus in vormaliger Abstimmung dem Kommissionsantrage auf Streichung des § 8 mit 105 gegen 66 Stimmen beitrug. Die weiteren Bestimmungen der Vorlage gelangten durchweg in der Kommissionsfassung unter Ablehnung aller Änderungsanträge zur Annahme. Im Eingange der Sitzung hatte der Reichstag die Reichsschuldenordnung in dritter Lesung debattelos genehmigt. Montag Rechnungsachen und zweite Lesung des Münzgesetzes.

Dem Reichstage hat der Reichsfiskus das zwischen Deutschland, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Großbritannien abgeschlossene Abkommen behufs schiedsgerichtlicher Regelung gewisser Schadenersatzsprüche auf Samoa zur Kenntnismahme vorgelegt. Die Schadenersatzansprüche leiten sich bekanntlich aus dem vorjährigen englisch-amerikanischen Bombardement her.

Berlin, 10. März. Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Postdampferverbindung mit Afrika zugegangen. Darnach soll eine 14tägige Postdampferverbindung mit Südafrika eingerichtet und dazu eine Staatsbeihilfe von 1350000 Mark bewilligt werden. Zur Begründung ist eine ausführliche Denkschrift beigegeben.

Berlin, 10. März. Gegen die Waarenhaussteuer sind bisher weit über 1500 Petitionen deutscher Fabrikanten eingegangen und dem Abgeordnetenhaus überreicht worden.

Der Antrag auf Erhöhung der Lotteriesteuer um 20 Prozent, der demnächst im Reichstage zur Verhandlung kommen wird, bedeutet auch zugleich eine ebensolche Erhöhung der Totalfaktorsteuer. Aus Sportkreisen will man dagegen protestieren.

Berlin, 10. März. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sind nach einer telegraphischen Meldung des kaiserlichen Gouverneurs des Niantichau-Gebietes die Eisenbahnlinien wieder überall aufgenommen und die entsendeten Truppen zurückgezogen worden.

Graf Ballestrin winkt ab. Die Münchener Protest-Versammlung gegen die lex Fejze hatte eine Resolution angenommen, worin es u. A. heißt, daß dieses verwerfliche Gesetz die Rechtspflege zum Büttel einer reaktionären, lichtscheuen und heimtückischen Parteilichkeit mache, daß Reichstag und Bundesrath das tief verhaßte Lügengesetz ablehnen sollten u. s. w. Der Reichstags-Präsident Graf Ballestrin hat jetzt die Eingabe mit dem Bescheide zurücksenden lassen, daß die Resolution über das vom Reichsfiskus im Auftrage des Kaisers vorgelegte Gesetz wegen beabsichtigten Inhaltes sich zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung im Reichstag nicht eigne.

Kein neuer österreichischer Militär-Attaché in Paris. Die *Abn. Jg.* erklärt die Meldung von der bevorstehenden Ernennung eines neuen österreichischen Militär-Attachés in Paris für unbegründet. Seit dem Dreifus-Spektakel hatten die Mächte des Dreibundes beinahe ausschließlich darauf verzichtet, ihren Votivschiffen an der Seine Militärbevollmächtigte zur Seite zu geben.

In Rio de Janeiro ist eine Verschwörung gegen die Republik Brasiliens entdeckt, die angeblich von den Monarchisten angezettelt sein soll. Alle Verschwörer sind verhaftet. Daß die Monarchisten ihre dort verlorene Sache von Neuem betreiben wollten, erscheint nicht glaubhaft.

Der Transvaalkrieg.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß zwischen den Regierungen der beiden Boeren-Republiken und dem Londoner Ministerium durch irgend eine, dem Namen nach bisher nicht bekannte Mittelperson Verhandlungen über die Möglichkeit eines Friedensschlusses stattfinden. Wie weit die von den Engländern aufgestellte Behauptung, die Freistaat-Boeren seien kriegsmüde, hierzu beigetragen hat, bleibt dahingestellt, in keinem Falle wird man sich aber in London darüber forttäuschen, daß der Theil der Boeren, welcher zu Allem entschlossen ist, noch gewaltigen Schaden anrichten kann, und zwar nicht nur im Felde; schon kommt aus Johannesburg die Kunde, die Boeren wollten die großen Goldbergwerke, von denen doch der ganze Streit hergekommen ist, erkaufen lassen. Die Mittheilungen englischer Zeitungen, man werde auf bedingungsloser Unter-

werfung der beiden Boeren-Republiken bestehen, sind daher Deklamationen, im englischen Ministerium seien auch geschickte Rechner, die die Verzweiflung nicht so minderwerthig taxiren. Zugegeben, daß ein Sieg der Boeren kaum wahrscheinlich ist, den Engländern könnte der Sieg so viel kosten, daß er nicht lohnt.

Nach Berichten von Londoner, wie von der Boeren-Seite liegt die Sache so, daß die beiden Präsidenten Steyn und Krüger Mitte voriger Woche telegraphisch das Londoner Ministerium um Angabe der Friedensbedingungen ersucht hätten. Die Antwort lautet, von einer Ausrückung der Selbständigkeit beider Republiken könne keine Rede sein, nur bei bedingungsloser Unterwerfung würden die Waffen niedergelegt werden. Dann wird also der Krieg fortzuauern, denn darauf gehen die Boeren heute gewiß noch nicht ein. Man wird sich schon in London bestimmen.

Eine Voraussetzung für einen weiteren Widerstand der Boeren ist nun allerdings Günstigkeit unter ihren militärischen Führern. Daß diese sich nicht, wenigstens nicht immer, gut vertragen haben, ist zweifellos, gerade von den Befehlshabern hat man in der kritischen Zeit gar nichts gehört. Präsident Krüger bezieht sich jetzt in Pretoria mit General Louber und Anderen; hoffentlich geht daraus die Berufung eines Oberbefehlshabers hervor, der wirklich befehligt. Cronje hat zu starkes Verlangen ohne Einvernehmen mit anderen Kommandanten gehandelt, sonst wäre er nicht in die Tinte geraten, und Dewet und Delarey haben in der Kapkolonie über schönen Tageserfolgen das große Ziel außer Augen gelassen.

Bloemfontein, die Hauptstadt des Oranjerestaates, dürfte jetzt bereits von den britischen Keilern des General Buller besetzt sein, da dort keine Boeren mehr standen. Die Boeren-Generale Dewet und Delarey haben nach dem Rückzuge von Osfontein ihre Leute bei Abrahamskraal neu gesammelt, auch einige kleine Scharmügel mit den Engländern gehabt. Gewissen Widerstand beabsichtigen sie dort nicht, als nächster Standplatz sind nördlicher gelegene Bezirke gewählt. Da für die Engländer die Verproviantirung immer verhältnismäßig viel Zeit beansprucht, kann Lord Roberts nur langsam folgen. Auch der Aufstand im West-Oranjerest, wohin der Generalstabschef Michener selbst gegangen ist, bleibt niederzuerwart.

Ueber die militärischen Operationen ist weiter zu melden, daß jetzt alle bisher noch in der Kapkolonie stehenden britischen Generale über die Grenze des Oranjerestaates rücken. In Natal hat General Buller einen neuen Angriff auf die Boeren eingeleitet, welche sich auf den Biggersbergen verschanzten und damit den direkten Weg nach Transvaal deckten. Die bisherigen Kämpfe waren noch nicht ernst, die Engländer suchten sich erst eine für einen Erfolg am bequemsten gelegene Stelle aus.

London, 10. März. Die *Daily News* berichten aus Lourenco Marques unter dem 8. d. M.: Präsident Krüger „soll“ in Glencoe vor seiner Abreise nach Bloemfontein in einer Ansprache gesagt haben, es sei ungewiß, ob der Kampf durch Schiedspruch oder Intervention werde beendet werden; sicher werde er in einem Monate beendet sein.

London, 10. März. Die *Times* berichten aus Lourenco Marques unter dem 9. d. M.: Alle Europäer in Johannesburg haben Befehl erhalten, bei der Polizeitruppe zu dienen. Es ist verboten worden, aus den großen Bergwerken, die völlig überschwemmt sind, Wasser herauszupumpen. Ein Commando der Boeren hat bei Bloemfontein Stellung genommen, um jede Bewegung der feindlichen Truppen mittels der Eisenbahn nach Mafeking in der Richtung nach Mersdorp zu verhindern.

London, 10. März. Aus Lourenco Marques wird der *Daily Mail* telegraphirt, daß man in Johannesburg zum Neuherrn entschlossen ist. Die Boeren würden die Stadt eher dem Erdboden gleichmachen, als sie in die Gewalt der Engländer kommen lassen. Es werden bereits Pläne gelegt, so daß die Nebenzahl der Gebäude jeden Augenblick in die Luft gesprengt werden kann. Nach einer Meldung des Postamtes in Johannesburg sei Joubert eifrig damit beschäftigt, eine große Heeresarmee zu organisiren.

Kurze Chronik.

Lauterberg, 10. März. Auf der Spargrube des Grubenpächters Lüttig wurde der Grubenarbeiter Freise, ein junger Mann von etwa 18 Jahren, durch abgeprengtes Gestein erschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Allen Warnungen zum Trotz war der Verunglückte auf dem gefährlichen Wege geblieben.

Einen ehrenvollen Tod vor Ladysmith fand, wie so viele Bräue, auch ein junger Mann aus Oberfranken, der 33jährige Weber Ad. Schreyer von Marlesreuth. Mit ihm fielen am 8. Februar im Kampfe gegen die Engländer noch 10 deutsche Landsleute, zwei ehemalige Offiziere und 8 Gemeine. Schreyer hatte sich am 2. October v. J. in Bremerhaven nach Transvaal eingeschifft.

Selbstmord. Sagan, 10. März. Der hiesige Stadtverordnete Bernau tödtete sich durch einen Stich ins Herz. Das Motiv ist gekränktes Chagrin.

Bestrafter Brandstifter. Raumburg, 10. März. Vom hiesigen Schwurgericht wurde gestern der 55jährige Arbeiter Vogel aus Frensburg a. H. wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Exerzitur verurtheilt. Er hatte aus Noth über einen ihm zu Theil gewordenen Beweis (Vogel war angeheuert zur Arbeit gekommen) die Baracke Ziegel, in der er beschäftigt gewesen war, angezündet und einen Gebäudeschaden von 30 000 Mark verursacht. Auch waren durch den Brand ca. 120 000 Steine unbrauchbar geworden.

Budapest, 10. März. Das Pistolenduell zwischen

Baron Banffy und dem Abgeordneten Agron verlief unblutig. Die Gegner schieden unverwundet. Heute Nachmittag 4 Uhr fand ein Säbelduell zwischen Agron und Rohonczy statt.

Halle, 10. März. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Thorsstraße. Dort wurde der 5jährige Sohn der Näherin D. von einem Motorwagen der Stadtbahn erfasst und überfahren. Dem beklagenswerthen Kinde wurden beide Beine nahezu zermalmt, ihm auch das rechte Bein fast vollständig von dem Körper getrennt, außerdem hatte es auch eine schwere Schädelverletzung erlitten. In der Klinik, wohin der verletzte Knabe sofort gebracht wurde, verstarb derselbe.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 12. März 1900.

Dresden. Der Königl. Sächs. Kammerherr, Herr Graf von Armin, ist am gestrigen Sonntag bei einer Ausfahrt im Kgl. Großen Garten so schwer verunglückt, daß er bald darauf verstarb. — Die Einweihung des neuen Bahnhofes in Dresden-N. wird, wie nunmehr feststeht, am 15. September d. J. erfolgen. — Geheime Verlegungen ritt heute früh auf dem Güterbahnhof an der Schstraße ein Wagenwäcker, der von einer Maschine erfasst und mit fortgeschleift wurde.

Am Freitag früh lief im Gietzerthorwerk für den Plauenischen Grund zum ersten Male probeweise die Dampfmaschine zur vierten Stahl- und Lötterzeugungsmaschine, welche dort neu aufgestellt worden ist. Sie ist von der Dresdener Dampfmaschinenbauanstalt Schick u. Co. erbaut und gab der Probelauf den Beweis von der Leistungsfähigkeit dieser bekannten Firma. Die Maschine leistet 480 Pferdestärken bei 8 Atmosphären. Die damit verbundene Dynamomaschine (erbaut von der Firma D. E. Kummer u. Co. in Niedersiedlitz) wird nächste Woche zur Probe laufen. Sie hat vor den anderen drei bereits vorhandenen Dg.-mas. den Vorzug, daß sie von 2000 Volt auf 4000 umzuwandelbar ist. Voraussichtlich werden Ende März beide neuen Maschinen betriebsfähig.

In der Abortgrube eines Grundstückes der Wilsdrufferstraße in Thorsand wurde ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Die Mutter des Kindes, eine aus Pöhlmann stammende und in dem Grundstück bedienstet gewesene Magd, wurde verhaftet.

Die Dresdener Arbeiterkassette hat den freilebenden österreichischen Bergarbeiter, den Bauarbeiter „Genossen“ 10000 Mark überreicht.

Ein Grundbesitzer in Niederlößnitz hat der dortigen Gemeinde einen größeren Bauplatz überwiesen mit der Bestimmung, daß im Laufe der nächsten zwanzig Jahre der Grundstein zu einer eigenen Kirche gelegt werde.

Am der Eisenbahnschule Allendorf, die für die Zwecke der Kgl. Staatsbahnen den Altschulen gleicht, fand am 1. März d. J. die mündliche Reifeprüfung von 43 Schülern, unter denen sich zwei Bulgaren befanden, statt. Mit Zustimmung der Prüfungskommission konnte allen Abiturienten das Reifezeugniß zurkannt werden. — Die Anstalt eröffnet am 23. April d. J. einen neuen Kursus.

Der Gemeindevorstand zu Lauter ist seines Amtes entsetzt worden. Derselbe war vom Landgericht Juidau zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, gegen welches Erkenntniß der Gemeindevorstand J. Revision beim Reichsgericht beantragt hat. Die Kgl. Amtshauptmannschaft hat den Beamten jetzt von seinem Posten entbunden.

In Wartneulitz hatte ein Schulknabe beim planmäßigen Turnen in der Schulküche drei Rippen gebrochen. Er verspürte zwar Schmerz, legte denselben doch keine Bedeutung bei, so daß Niemand eine Meinung von dem Leiden des Kindes hatte. Jetzt haben sich die Schmerzen des Kindes beträchtlich gesteigert, der hinzugezogene Arzt konstatierte Rippenbrüche; die Heilung ist aber nur schwer zu erwarten, da die gebrochenen Rippen in der langen Zeit allmählich ganz verschmolzen sind.

Der vom Handwerksmann Preuß in Falkenhein durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzte Privatier Franz Louis Troß ist seinen Verletzungen erlegen. Von dem Mörder fehlt bis jetzt jede Spur.

Großes Aufsehen erregt in Chemnitz die Verhaftung einer angesehenen Kaufmannsweibchen, Namens B. Die etwa 40jährige Frau soll u. A. auch zur Kupplerei an ihrer leblichen 18 Jahre alten Tochter geworden sein.

In Hainichen wurde der verheiratete Rechtsanwalt R. von der Staatsanwaltschaft verhaftet. Derselbe soll Unterschlagungen begangen haben.

In der Döngersgrube eines Hauses in Grieschwitz bei Plauen i. B. ist die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden. Man glaubt, daß Kindesmord vorliegt.

Amtlicher Bericht

über die am 9. d. M. abgehaltene öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Es fehlen entschuldigt die Herren Stadtverordneten Trepte und Tschafel.

1. Wird das Ergebniß der Beschwerde der Einwohnerverjammlung gegen den Stadtgemeinderath bekannt gegeben.

Die Beschwerde betraf, soweit sie den Stadtgemeinderath anging, den Bau der Ufermauer an der Sachsdorfer Brücke, den Rathhausumbau, den Stadthausbau, das Elektrizitätswerk und die Weisse'sche Hypothek.

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Weichen hat in keinem Punkte an den Stadtgemeinderath eine Erinnerung oder Zurechtweisung ergehen lassen; es ist vielmehr zur Genehmigung des Stadtgemeinderaths auf Grund der Akten der Kgl. Amtshauptmannschaft folgendes festzustellen: Am 26. Februar 1900

sind die Herren Köhner, Schlichenmaier und Seifert in der Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen über die einzelnen Beschwerdenpunkte gehört worden. Aus dieser Verhandlung ist zu bemerken, daß die Beschwerdeführer sich nach den allernützlichsten Aufklärungen über alle Punkte zufrieden gegeben haben und nur der Erörterung über etwaige Erhöhung der Miethe im Stadthaus und die Erwägung eines Beschlusses beantragt haben, wonach der Stadtgemeinderath Bestimmungen dahin treffen sollte, daß Hypothekengelder mit rateweisen Zahlungen von der Sparcassen-Deputation erst dem Kollegium vorgelegt werden sollen. Auf Grund dieser Verhandlung mit dem Bureau der Einwohner-Versammlung ist nun ein ausführlicher Bescheid, bezüglich dessen demnächst die Rekursfrist ablaufen dürfte, Herrn Schlichenmaier für die Einwohner-Versammlung Wilsdruff, welche damals mit anderen Herren zusammen mit der Stadtverwaltung ihrer Wünsche und Beschwerden vertraute, zugegangen.

Dieser Bescheid lautet, soweit die Beschwerde den Stadtgemeinderath angeht, in den einzelnen Punkten dahin:

Zu Punkt 1 (Miermaierbau betreffend). Die Kosten, welche durch den theilweisen Abbruch der im Juni 1897 errichteten rechtsseitigen Miermaier an der Sachsdorfer Brücke und dem Wiederaufbau derselben entstanden sind, betragen nach den allernützlichsten Unterlagen nicht ca. 2000 Mk. (das hatten nämlich die Beschwerdeführer der Kgl. Amtshauptmannschaft gegenüber der Wahrheit zuwider angegeben) sondern nur 200 Mk. Wenn es nun auch richtig ist, daß der Bau seiner Zeit ohne behördliche Genehmigung erfolgt und deshalb nachher auf diesseitige Verfügung wieder eingestellt worden ist, so ist der Abbruch der Mauer auf eine Teilstrecke von etwa 25 m im Wesentlichen doch dadurch verursacht worden, daß infolge der Hochfluth im Juli 1897 die Sachsdorfer Brücke abgebrochen und eine neue Brücke gebaut werden mußte und dabei eine größere Bachuferweitung vorgezeichnet worden ist, was dann notwendig die Befestigung der alten Miermaier zur Folge hatte. Es hat deshalb bei obigen Feststellungen zu bemerken.

Zu Punkt 2 (Rathhausbau betreffend). Die Aufschlagssumme für den Rathhausbau ist nach und nach erhöhten Gesamtbeträge von rund 12000 Mk. umfaßt nur die Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten. Die Kosten der übrigen — Schlosser-, Klempner-, Maler- u. — Arbeiten, welche sämtlich im Wege öffentlicher Ausschreibung an fast ausschließlich Wilsdruffer Gewerbetreibende vergeben worden sind, belaufen sich nach den Aufschlägen, welche stets innegehalten worden sind, und nach den Stadtsachverständigen auf rund wiederum 12000 Mk., so daß die Gesamtkosten des Rathhausbaues rund 24000 Mk. betragen. Hiernach ist bei dem Rathhausbau alles in Ordnung gegangen.

Zu Punkt 3. In Ansehung des Stadthausbaues geht die Beschwerde der Bürgerchaft nach ihren ergänzenden Angaben dahin, daß die Miethepreise für die in das Stadthaus eingebauten Läden und Wohnungen durchgängig zu niedrig berechnet seien und dadurch anderen Hausbesitzern eine unerwünschte und schädigende Konkurrenz gemacht werde. Dieser Punkt wird weiter erörtert und, sofern sich die Beschwerde als zutreffend herausstellt, dafür Sorge getragen werden, daß die Miethepreise im Stadthaus dem ortsüblichen Preise gleichartiger Läden und Wohnungen angepaßt werden. (NB. Auch dieser Punkt dürfte gegenstandslos werden, da die noch bestehenden Verträge nicht gebrochen werden dürfen).

Zu Punkt 4. Die Bürgerchaft befürchtet, daß das neue Elektrizitätswerk in zu großer Nähe des Krankenhauses errichtet sei. Diese Befürchtung ist unnötig. Der Kgl. Bezirksarzt hat zwar zunächst auch gewisse Bedenken in dieser Richtung gehabt, hat sie aber fallen lassen, nachdem die Amtshauptmannschaft als Baupolizeibehörde beauftragt hatte, folgende Bedingungen zu stellen:

1. Die Fenster in dem Maschinenhaus, soweit diese gegen das Krankenhaus zu liegen, sind als Doppel-

fenster herzustellen oder zuzusetzen und dafür ist Oberlicht zu beschaffen.

2. Der Betrieb ist Abends 7 Uhr zu beenden.
3. Der Dampfmaschinenantrieb hat thunlichst geräuschlos zu erfolgen. Signalpfeifen dürfen nicht Anwendung finden.

Später ist die 2. Bedingung auf Antrag des Stadtgemeinderathes und mit Zustimmung des Kgl. Bezirksarztes dahin abgeändert worden:

„Der Maschinenbetrieb ist Abends 7 Uhr zu beenden. Auf Widerruf jedoch wird gestattet, in den Monaten September bis mit April mit der am ruhigsten gehenden Gleichstrom-Dynamomaschine länger, höchstens aber bis 11 Uhr Nachts, den Betrieb fortzusetzen.“

Was die Frage anlangt, ob die Uebernahme des städtischen Elektrizitätswerkes durch die Stadt und die Errichtung eines neuen Elektrizitätswerkes überhaupt notwendig war, so sei nur darauf hingewiesen, daß nach den allernützlichsten Unterlagen nicht zu bezweifeln ist, daß auch in dieser Angelegenheit der Stadtgemeinderath nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt und seine Entscheidungen erst nach Gehör bez. unter Zuziehung von Sachverständigen gefaßt hat.

Zu Punkt 5 ist festzustellen, daß das an den Kaufmann Knaack gewährte Darlehen durch die für dasselbe bestellte Hypothek ausreichend gesichert erscheint. Das Darlehen beträgt 70.000 Mark. Das Pfandgrundstückgebäude ist mit einem erheblich höheren Betrage zur Immobilienbrandversicherung eingeschätzt.

Begen Gewährung von Darlehen aus Sparcassenmitteln mit rateweisen Zahlungen wird dem Stadtgemeinderath auf Ihren Antrag anbeigegeben werden, darüber Bestimmung zu fassen, ob solche Gesuche dem Kollegium vorzulegen seien.

Soweit die dem Herrn Schlichenmaier, als Vorsitzenden des Bureau's der Einwohner-Versammlungen, ertheilte Antwort der Aufsichtsbehörde.

Da nur der Punkt 5, Sparcasse betreffend, dem Stadtgemeinderath zur Entscheidung anbeigegeben worden war, im übrigen aber die Entscheidung der Aufsichtsbehörde um so weniger diskutabel erscheint, als die Beschwerde nicht vom Stadtgemeinderath, sondern von der Einwohner-Versammlung eingelegt war, letztere also über eventuellen Recurs sich schlüssig zu machen hätte, und als die Beschwerdebeantwortung wie zu erwarten war, durchaus günstig für den Stadtgemeinderath ausgefallen ist, so wurde eine Debatte nur über Punkt 5 (Sparcasse) zugelassen und in dieser Beziehung beschlossen, die Sparcassen-Deputation zu verpflichten, Sparcassengelder nicht eher auf Gebäude hinzugeben, als bis der Bau wenigstens im Rohbau vollendet und zur Brandkasse eingeschätzt ist.

Damit hat sich auch dieser Punkt erledigt.

2. Zum städtischen Schutzmänn wurde Herr Curt Wolf aus Glasbütte gewählt.

3. Auf das Gesuch des Herrn Stürchmermeister Jorke, Ueberlassung zweier Dachräume im Stadthaus betreffend, wird beschlossen, diesem Gesuche stattzugeben und einen jährlichen Mietzins von 30 Mk. festzusetzen.

4. Anlässlich der beabsichtigten Veränderung des Leitungsnetzes hat die Kaiserliche Oberpostdirektion und die Kgl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen verschiedene Bedingungen gestellt. Der geforderte Meßwert, inwieweit dessen sich die Stadtgemeinde zu verpflichten hat, die Bedingungen einzubehalten, soll unterzeichnet werden.

5. Die Ertheilung der Schankkonzession für den Szigel'schen Restauration- und Konzertgarten soll befürwortet werden.

6. Von der Forderung eines Beizeugungsgeldes für die Privatwasserleitung des Herrn Szigel soll dem Beschlusse der Baudeputation entsprechend Abstand genommen werden, desgleichen von einer Abänderung dieser Leitung.

7. Auf ein Gehaltsverhöhnungsgesuch des Expedienten Teufelner wird mit Rücksicht darauf, daß derselbe bei Aufstellung seiner Gehaltsstaffel schon längere Zeit in städtischen

Diensten stand, beschlossen, dem Gesuchsteller die stammliche Zulage statt am 1. Mai 1901 bereits am 1. April 1900 zu gewähren, übrigens vor Aufstellung des nächstjährigen Haushaltsplans eine allgemene Erhöhung der Gehalte der städtischen Beamten und Schreiber in Erwägung zu ziehen.

8. Die Anwohner der Wielandstraße haben um Herstellung eines Bassins nachgefragt. Die Wasser-Versorgungs-Deputation wird mit Berichterstattung beauftragt.

9. Wegen Veränderung einer Begegerechtigkeit und der damit zusammenhängenden theilweisen Veränderung einer Kommunparzelle zu Begerecal soll eine Besichtigung an Ort und Stelle stattfinden.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.
Bürgermeister Burjan.

Eingefandt. In kurzer Zeit werden die Straßen Wilsdruff ein vielfach verändertes Aussehen haben, da man das elektrische Leitungsnetz neu errichtet und auch Holzmasten setzt, welche aller 25 Meter direkt an die Bordsteine der Trottoire gestellt werden. Nun denke man sich einige Hundert solche Holzmasten, dieselben müssen geradezu die Straßen verunzieren, das sieht ein Jeder heute schon an den jetzigen wenigen Masten. Wäre es nicht angebracht, wenn der hochwohlwollende Stadtgemeinderath überhaupt keine neuen Holzmasten kaufte und auf den freien Plätzen und in den Straßen, wo geschlossene Bauweise ist, wo schöne Trottoire die Straßen zieren, aller 50 Meter eiserne Masten stellt und die noch brauchbaren alten Holzmasten in die äußeren Straßen der Stadt bringt, wo dieselben später nach und nach durch eiserne ebenfalls ersetzt werden können. Baut man ein schönes Werk, dann darf man auch die Stadt nicht durch schiefe Holzmasten verunzieren; hieran sei bemerkt, daß die Kosten für eiserne Masten nicht so hoch sind und man braucht auch nur halb so viel Masten. Die eisernen halten bedeutend länger, sehen schön aus und betragen ganz andere Spannungen, können höher geliefert werden, als wenn dieser oder jener die Drähte direkt vor die Stubenfenster gelegt bekommt. Fremde würden geradezu über einen Wald Holzmasten in Wilsdruff lächeln, denn in kurzer Zeit verändern sämtliche Holzmasten durch Witterungseinflüsse Spannungen und Gewicht der Drähte ihre gerade Stellung und werden mit Drähten und Eifen an den Häusern wieder gerade gezogen, nur daß sie nicht ganz umfallen; das wird ein schönes Bild geben. Möge daher die Stadt Wilsdruff gleich vom Anfang an eiserne Mannesmannrohre stellen; kostet das Werk nun einmal so viel Geld, wird es auf die kleine Mehrausgabe auch nicht ankommen.

Wochen-Spiel-Plan.

Opernhaus.

- Dienstag, 13. März, 6. Sinfonie-Konzert. Seite A. Anf. 7 Uhr.
- Mittwoch, 14. März, Geschlossen.
- Donnerstag, 15. März, Volhagen. Anf. 7 Uhr.
- Freitag, 16. März, Der Bajazzo. Die Nürnberger Sätze. Anf. 7 Uhr.
- Sonntag, 17. März, Natasch Hochzeit. Anf. 7 Uhr.
- Sonntag, 18. März, Natasch. Anf. 7 Uhr.

Schauspielhaus.

- Dienstag, 13. März, Jugend von heute. Anf. 7 Uhr.
- Mittwoch, 14. März, Geschlossen.
- Am 14. März, Abonnement des 14. März, zu Paul Senes 70. Geburtstag.
- Donnerstag, 15. März, Hans Lange. Anf. 7 Uhr.
- Freitag, 16. März, Maria Stuart. Anf. 7 Uhr.
- Sonntag, 17. März, Der Hochzeitsgast. Para hat erlaubt. Anf. 7 Uhr.
- Sonntag, 18. März, Bild und Lied. Anf. 7 Uhr.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Mittwoch, den 14. März, (Bußtag).
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer L.c. th. Lehmler.
Nachm. 5 Uhr Abendmahls-gottesdienst, Hilfsgeistlicher Rath. — kollekte für die innere Mission.

Konfirmanden-

Knops- und Schnürstiefel von 4,50, 5, 5,50 an,
Schafstiefel, Stiefeletten von 5, 5,50, 6,50 an,
Halbschuhe zum Schnüren, Knopsen u. mit Feder v. 4, 4,50, 5 an,
Hautschuhe, Spangenschuhe, Lackschuhe
Billige Preise. empfiehlt Solide Bedienung.

B. Walthers, Potschappel,
Tharandterstrasse No. 22.
Sonntags Vorm. von 11-2 und Nachm. von 3-5 Uhr offen.

✕ Avis! ✕

Als meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß die Preise meiner Kalksorten vom 1. März pr. hl um 10 Pfg. gestiegen sind und empfehle zugleich von jetzt ab, la Bau-, Weiß- und Düngekalk, nach Schnellereofenbau gebrannt.

Schnellereofenkalk I. Mk. 1,50

II. „ 1,30

Die Produzierung von Gasstückkalk kann erst Ende März stattfinden.
Hochachtungsvoll
Kalkwerk Braunsdorf.
Franz Krumbiegel.

Kalkwerk Obersteina,

Post Kiebitz, Bahnstation Ostrau
empfiehlt von heute ab frischgebrauhten Bau- und Düngekalk bei billigsten Preisen.

Stücht. Schrank- u. Vertikotischler

verlangt sofort
Hauzner Möbelfabrik
Walthers & Noack.



Von Donnerstags d. 15. d. M. ab stelle ich wieder circa 40 Stück

vorzügliche Milch-Kühe,

hochtragend und frischemelkend, in allen Größen und Farben preiswerth bei mir zum Verkauf,
Kainberg. G. Kästner.

Ein Holzbildhauer

wird sofort gesucht in der früher Hauzner'schen Möbelfabrik.

Ein tüchtiger Herr,

welcher Gedult und Lust hat sich im Berufswesen als Inspektor auszubilden, für Wilsdruff u. Umgebung gesucht. Anfangsgehalt 100-150 Mk. per Monat. Off. unter D. 2486 an G. L. Daube, Dresden erbeten.

Suche zum 1. April bis 1. Mai ein ehrliches, kräftiges, arbeitsames

Küchenmädchen

vom Lande, im Alter von 14-16 Jahren.
Liddy Kaden,
Stadtgut Wilsdruff.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend theile ich hierdurch mit, daß ich mit **Donnerstag, den 15. März**, in dem neu erbauten Hause des Herrn Baumeister **Lungwitz, Reifnerstraße**, neben Herrn Musikdirektor **Römisch**, ein **Geschäft feiner Fleisch- und Wurstwaren** eröffnen werde.

Es wird mein stetes Bestreben sein, nur durch **gute Waare** und **streng reelle Bedienung** die mich Beehrenden in jeder Richtung zufrieden zu stellen und bi-

Hochachtungsvoll
Alfred Müller, Fleischermeister.

Zufolge des **Mittwoch, den 14. ds. Ms.** fallenden **Busstages** gelangt die nächste Nr. unseres Blattes schon morgen **Dienstag Abend 7 Uhr** zur Ausgabe. Inserate für diese Nummer müssen bis **spätestens Dienstag Mittag** in der unterzeichneten Geschäftsstelle niedergelegt sein.
Wilsdruff, 12. März 1900.

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Einladung

zur 8. ordentl. Generalversammlung

der Actiengesellschaft
Ländl. Consumverein zu Deutschenbora
Sonnabend, den **24. März 1900, Nachm. 1/4 Uhr**

im Hesse'schen Gasthose zu Deutschenbora.
Das Local wird **1/3 Uhr** geöffnet und um **1/4 Uhr** geschlossen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des geprüften Geschäftsberichtes auf das Jahr 1899 und Nichtig-
sprechung desselben.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Beschlußfassung über Anträge auf Aktienübertragung.
4. Ergänzungswahl für die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder.
5. Vorlegung des neuen Statutenentwurfes und Genehmigung desselben.
6. Beschlußfassung über etwaige rechtzeitig eingebrachte Anträge von Actionären.

Die Rechnung auf das Jahr 1899 liegt vom **7. März d. J.** im Geschäfts-
local zur Einsicht der Actionäre aus.
Deutschenbora, den **6. März 1900.**

Der Vorstand des ländlichen Consumvereins zu Deutschenbora.
M. Flöhner, Dir. **Jul. Striegler, Cass.**

Darlehens-, Spar- und landwirthschaftl. Consumverein zu Sachsdorf b. Wilsdruff.

Zu der
Donnerstag, den 22. März, Nachm. 4 Uhr
im Gasthose zu Sachsdorf stattfindenden

9. ordentl. Hauptversammlung

werden alle Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Nichtigprechung der Bilanz pro 1899.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
3. Geschäftsbericht und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Sachsdorf, den **12. März 1900.**
Der Vorstand.
E. Beger. **J. Ranne.**

Sinklösung aller Binscheine,
An- und Verkauf von Pfandbriefen zur Anlage von
Mündelgeldern,

Dilgbare und kündbare Darlehne

auf landwirthschaftliche Grundstücke
und an Gemeinden
vermittelt

Th. Ritthausen,

Stassenstelle für Wilsdruff und Umgegend des Landwirthsch. affl.
Kredit-Vereins im Königreich Sachsen zu Dresden.



Von heute an steht wieder ein Transport
schöner hochtragender Kühe,
sowie solche mit Kälbern bei mir zum Verkauf.

Gasthof Weistrop.

Robert Branzke.

Im Konkurs über das Vermögen des Möbelfabrikanten **Otto Dahnner** in
Wilsdruff soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die **Schlußvertheilung** erfolgen.
Der verfügbare Massenbestand beträgt **7671 Mk. 51 Pfg.** Davon sind bevor-
rechtigte Forderungen im Betrage von **808 Mk. 74 Pfg.** zu decken, sodas für die nicht
bevorrechtigten Forderungen, über die ein Verzeichniß in der Gerichtsschreiberei liegt, der
Betrag von **6862 Mk. 77 Pfg.** verfügbar ist. Die Summe der zu berücksichtigenden nicht
bevorrechtigten Forderungen beträgt **129,525 Mk. 26 Pfg.**

**Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und die Schlußver-
theilung** sind innerhalb der gesetzlichen Fristen zu erheben.

Wilsdruff, 10. März 1900.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt **Bursian.**

Einladung

zur 9. ordentl. Generalversammlung

der Actiengesellschaft
des Spar- und Vorschuf-Vereins zu Deutschenbora
Sonnabend, den **24. März 1900, Nachm. 2 Uhr**

im Hesse'schen Gasthose zu Deutschenbora.
Das Local wird um **1 Uhr** geöffnet und um **2 Uhr** geschlossen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des geprüften Geschäftsberichtes auf das Jahr 1899 und Nichtig-
sprechung desselben.
2. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Beschlußfassung über Anträge und Aktienübertragung.
4. Ergänzungswahl für die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder.
5. Vorlegung des neuen Statutenentwurfes und Genehmigung desselben.
6. Beschlußfassung über etwaige rechtzeitig eingebrachte Anträge von Actionären.

Die Rechnung auf das Jahr 1899 liegt vom **7. März d. J.** im Geschäfts-
local zur Einsicht der Actionäre aus.
Deutschenbora, den **6. März 1900.**

Der Vorstand des Spar- und Vorschuf-Vereins zu Deutschenbora.
M. Flöhner, Dir. **S. Horn, Cass.**

Restaurant Eintracht.

Zu meinem **Dienstag, den 13. März**
stattfindenden

Abend-Essen
erlaube ich mit hierdurch ganz ergebenst
einzuladen.

Hochachtungsvoll
Gustav Anabel.
NB. Von **Nachmittag 2 Uhr** an ff.
selbstgebackene **Pfannkuchen.**

Gasthaus Groitzsch.

Freitag, den **16. März**

anstatt des **Karpfenschmauses**
Abend-Essen mit Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

A. verw. Sander.

A neue Rover,

neuestes Modell **Attila,**
mit **Patent-Pedalen, vernickelt,**
darunter ein **Halbrenner,** sind zum
Fabrikpreise abzugeben; wo, ist zu erfahren
in der Exped. ds. Bl.

Eine Nähmaschine,

sehr gut erhalten, ist sofort preiswerth zu
verkaufen. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

Ein guter sprunghafter

Hauer

ist zu verkaufen in **Lotzen No. 2.**

Hierzu eine Beilage.

Für
Konfirmanden
schwarze
und farbige Kleiderstoffe.
Meter von 95 Pfg. an bis zu
den besten
empfiehlt in reicher Auswahl
Franz Lober,
Freibergerstr. Nr. 5.

Schöne lebende Karpfen
empfiehlt **Moriz Schulze.**

Wurm-Mittel
empfiehlt **die Löwenapotheke.**

Ein Mädchen
zur Aufwartung für sof. od. später gesucht.
Frau **Schuhardt,** am untern Bach.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 31.

Dienstag, den 13. März 1900.

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Bereiche sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Unannehmliche Klagen nicht berücksichtigt werden.)

Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (landwirtsch. und Heilige illustrierte) zum Preise von M. 1,30 pro Vierteljahr und 44 Pfg. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, 12. März 1900.

Interessenten für die Wilsdruffer Bahnerhältnisse sei hierdurch die Mitteilung, daß der Tag der Beratung im Landtag, 11. Ständekammer, noch nicht feststeht und der Bericht noch nicht gedruckt ist. Unser Landtagsabgeordneter, Herr Stadtrath Braum aus Freiberg, wird jedoch die Liebeshuldigung haben und rechtzeitig den Tag mitteilen, damit ein Jeder den Verhandlungen beiwohnen kann.

2 Pfennig-Postmarken und -Karten. Durch die Herabsetzung des Portos für Drucksachen und Postkarten innerhalb des Aufgabebereiches und nach Nachbarorten, welche vom 1. April ab in Kraft tritt, hat sich die Schaffung einer Briefmarke und einer Postkarte zu 2 Pfennig notwendig gemacht. Diese neue Freimarke ist in schiefgrauer Farbe hergestellt und zeigt nicht das neue Germania-Bild, sondern das bisher für die niedrigsten Markenwerte zu 3 und 5 Pfennig verwendete Markenbild; in der Mitte in einem ovalen Rahmen die Angabe des Wertbetrages, darüber die Kaiserkrone, darunter die Inschrift „Reichspost“. Mit demselben Markenbilde sind auch die Postkarten zu 2 Pfennig und die Postkarten mit Antwort zu 2 mal 2 Pfennig versehen. Erst wenn die jetzt gedruckten Vorräte aufgebraucht sein werden, können Marken mit der Germania zur Ausgabe. Mit dem Verkauf der neuen Postkarten und Briefmarken dürfen die Postanstalten nicht vor dem 29. März beginnen.

Ueber das Verfaßren bei Entmündigung wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche hat das sächsische Justizministerium eine Verordnung erlassen, nach welcher die Staatsanwaltschaft und das Gericht vereint bei der Entmündigung mitwirken haben. Es soll in Zukunft alles geschehen, um Fälle auszulassen, in denen eine ungerechtfertigte Unterbringung in Irrenanstalten verhängt werden könnte. Die Staatsanwaltschaft soll darüber wachen, daß einmal eine Entmündigung da herbeigeführt wird, wo sie notwendig ist, andersseits aber auch niemand entmündigt wird, wenn es an den gesetzlichen Voraussetzungen fehlt oder die Entmündigung wieder aufgehoben wird, wenn diese Voraussetzungen wegfallen. Die Staatsanwaltschaft hat die rechtliche Aufsicht selbst zu stellen. Einmal aus polizeilichen Rücksichten oder im aus schließlichem Interesse Dritter darf niemand entmündigt werden. Den Vorständen von staatlichen und privaten Irrenanstalten ist in der Verordnung vorgeschrieben, daß sie von jeder Aufnahme eines Geisteskranken oder Geisteschwachen der Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen haben, woraus diese die Schlichte prüft. Diese Prüfung soll übrigens auch dann eintreten, wenn die Staatsanwaltschaft sonst davon Mitteilung erhält, daß jemand in Geisteskrankheit oder Geisteschwäche verfallen ist. Die Staatsanwaltschaft soll auch den Terminen des Verfahrens, insbesondere der Vernehmung des zu Entmündigenden beizutreten, und erforderlichen Falles die Anordnung einer vorläufigen Vormundschaft anregen. Entschieden bei der Staatsanwaltschaft selbst Zweifel darüber, ob eine Entmündigung zu erfolgen habe oder nicht, so soll zunächst Bericht an das Oberlandesgericht erstattet werden. Das Entmündigungsgericht ist verpflichtet, von seiner Tätigkeit fortgesetzt die Staatsanwaltschaft in Kenntnis zu setzen und vor der Unterbringung des zu Entmündigenden in einer Heilstätte soll die Staatsanwaltschaft ebenfalls gehört werden.

r. Dresden. Für unsere literarische Kreise gab es am Donnerstag Abend ein ganz besonderes Ereignis, denn die bekannten Dresdener Schriftsteller Wilhelm Wolters und Franz v. Königsbrunn-Schaub waren auf einmal hoblenfähig geworden. Wir freuten uns wirklich aufrichtig über diese Auszeichnung und haben der Erbauung des vierauszigjährigen Schwankes: „Der Hochzeitsstag“ mit großem Interesse entgegen. Die in Dresden spielende Handlung, deren Aufbau als ein ziemlich geschickter bezeichnet werden kann, ist kurz folgender: Der Rechtsanwalt Dr. Hans Schmidt ist ein Spezialist in Ehescheidungssachen und verfügt als solcher über eine große Kundschaft. Klienten, hauptsächlich Damen, strömen von allen Seiten herbei und wollen geschieden sein. Eines Tages erhält der Herr Rechtsanwalt einen Privatbesuch aus der sauren Weinstadt Grünberg und zwar in der Person des Kreisphysikus Dr. med. Hans Klemm. Das Wiedersehen der beiden Schulkameraden nach so vielen Jahren ist natürlich ein herzliches, aber der Herr Kreisphysikus, der seine Frau nur sein „liebes Püppchen“ nennt, hat keine Ahnung davon, daß die letztere sich unter einem falschen Namen beim Herrn Rechtsanwalt bereits in Ehescheidungssachen erkundigt hat. Der Kreisphysikus kann nicht umhin, die Photographie seines „lieben Püppchens“ seinem Freunde zu zeigen, begehrt aber die Unvorsichtigkeit, dieses theure Kleinod im Bureau des Herrn Rechtsanwalts zurückzulassen. Später erscheint nun die Ehefrau des Herrn Physikus, die sich seit einigen Tagen bei Verwandten in Gilsdorf aufhält, um wieder einen Rath vom Herrn Rechtsanwalt zu erbitten. Sie sieht ihre Photographie auf dem Schreibtische liegen und fällt in Ohnmacht, da sie annimmt, daß ihr Ehemann die Ehescheidungs-

klage bereits eingereicht habe. Die Frau des Herrn Rechtsanwalts betritt das Bureau und findet ihren Ehemann, welcher seine Klientin wieder aus der Ohnmacht befreien will, festsitzend neben der auf einem Divan liegenden Dame. Sofort wird die Frau Rechtsanwalts von Eifersuchtsgedanken geplagt und sie faßt schließlich den Entschluß, sich von ihrem Ehemann scheiden zu lassen. Infolge von Mißverständnissen treten nunmehr die unglaublichesten Bewwickelungen ein. Der Freund wird auf den Freund, die Freundin auf die Freundin eifersüchtig, aber alles löst sich schließlich in Wohlgefallen auf, indem die Mißverständnisse aufgeklärt werden. Und dies alles trug sich am Hochzeits- tage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Schmidt mit seiner Gattin Marie zu. Das Stück fand eine freundliche Aufnahme; es wurde viel gelacht und reichlicher Applaus gesendet. Auch die Dichter Wolters und v. Königsbrunn-Schaub wurden gerufen und mußten auf der Bühne erscheinen. Ein guter Theil des Erfolges kommt der fast kritischen Darstellung zu Gute. Ganz besonders verdienen Herr Franz als Rechtsanwalt Dr. Schmidt, Herr Detmer als Kreisphysikus Dr. Klemm, Herr Schuber als Weingutsbesitzer Jersbach aus Reichen, Herr Sinoboda als Bureauvorstand, sowie die Damen Fräulein Gashy als Marie, Fräulein Diacono als Melanie und Fräulein Trommsdorff als Else Medells hervorgehoben zu werden.

Dresden, 10. März. In einer von etwa 800 Schneidgeschäften besuchten Versammlung wurde gestern beschossen, nachdem die Arbeitgeber den ihnen vorgelegten umgehenden Lohnsatz für unannehmbar erklärt haben, nunmehr in den allgemeinen Ausstand einzutreten. Am heutigen Abend haben die Geschäfte ihren Meistern bereits gekündigt. Die Arbeitsniederlegung wird am 27. März erfolgen. Die Meister sind überzeugt, daß der Streik vollständig wirkungslos verlaufen werde, da viele von ihnen ihre Aufträge bei auswärtigen Kollegen ausführen lassen wollen. — Eines der größten Bergbau-Unternehmen, der in der Friedrichsstadt gelegene „Krypsal-Polst“, welcher erst vor etwa 2 Jahren eröffnet worden ist, ist seit gestern bankrott.

Rossen, 10. März. In Obergruna hat man Vohungen nach Zoonerde angeht, welche ein recht betrübendes Resultat ergeben haben; auf dem Pauschen Felde liegen die Hügel fast Meter hoch.

Falkenstein i. B., 10. März. Die hiesige Schutzmachereinnahme sieht sich genöthigt, in Folge stetigen Steigens der Rohmaterialien auf ihre Fabrikate eine Preisserhöhung von 15 Prozent einzutreten zu lassen.

Reichenbach, 10. März. Hier ereignete sich der seltene Fall, daß an einem Tag ein 43jähriger Familienvater, dessen Tochter und Anstalt verstarben.

Stachwitz, 10. März. Um die hiesige Bürgermeisterei haben sich nicht weniger als 76 Auswärtige beworben. — Dr. Schulte in Podelwitz ist auf Anordnung des königlichen Bezirksamtes zu Döbeln wegen der daselbst unter den Schulkindern epidemisch auftretenden Masern auf 14 Tage geschlossen worden.

Unter der Boerenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.

Von den Erlebnissen eines Missionars. Von Willem de Kuyter.

(Nachdruck verboten.)

Kotto:

Hoch über unsern heuren Land
Das Vierfach-Banner weht!
Und wo der gottbegnadete Hand,
Die treu nach ihm sich hebt ...
Hoch flonket Du zum Himmelst, Du
Banner von Transvaal,
Der Friede jenseit in alle Welt,
Du prangst im hellen Tag ...

Es war im Monat September des Jahres 1895, als durch weite, unabsehbare Grasfelder unter der brennenden Sonne Transvaals ein Ochsenwagen dahingog. Bangsam und widerstrebend zogen die acht Thiere den großen, schwerfälligen, sogenannten Trekwagen. Würden nicht die neben den Zugthieren laufenden Kaffern mit ihren Stachelstöcken und der langen Ohrenpeitsche, dem Jambek, die Thiere peinigen und durch laute Zurufe aufmuntern, so würde der Wagen nicht vorwärts gelangen. Neben demselben ritten auf guten Pferden zwei Männer. Der Eine von ihnen trug die gewöhnliche Tracht der Boeren, Lederanzug und großen, breitkrempigen Filzhut auf dem Kopf. Ueber dem Rücken hing eine Büchse und quer über die Brust zog sich ein breiter Patronengürtel. Sein Alter war höchstens 23 bis 25 Jahre, doch zeigte sein Gesicht einen höchst energischen, harten Zug und ließ ihn um vieles älter erscheinen. Man mußte in seine träumerischen, blauen Augen sehen, um seine Jugend zu erröthen. Sein ihn begleitender Gefährte war unbedingt älter. Davon zeugte der starke blonde Vollbart und die drittere, gedrungenere Gestalt. Auch er war bewaffnet, jedoch seine sonstige Kleidung kennzeichnete ihn als den oor Kurzem erst aus Europa Zugewanderten. Der vielleicht einig elegante Anzug war durch die Wegreise zerfetzt und zerschlissen und jetzt eben war er wieder einem dieser scharfen, abermannshohen Grasbüschel zu nahe gekommen und ein neuer Fugen blieb von seinem Anzug kleben, so daß sich ihm ein lauter Kluck entrang. „Goddam, Pit Thom, was liegt Ihr mich in dieses verdammte Stachelgrüpp mit solchen Rappen reiten. Hätte ich mir doch nur in Coloberg Leder gekauft.“ „Es“, erwiderte gleichmüthig der Andere — „ich mochte

Guch darauf aufmerksam, Ihr glaubtet aber hier über englische Häden zu reisen. Habe die Gewohnheit, nur einmal zu wachen.“ „All right! Aber wer denkt denn bei Grasfeldern an solche Verhältnisse?“ „... meilenweite Stachelbüsche. Hal' der Teufel die ganze Gesellschaft in London, man verdient sich die paar Pfund als ihr Agent maßsam genug. Haben wir noch weit bis zu Eurem Farm?“

„Zwei Steinwürfe um einen Bienen zu verschrecken.“

„Was heißt das?“

„Eine unbestimmte Sache. Wir rechnen hier nicht nach Kilometern und Stunden. In zwei Tagereisen werden wir dort sein, Mister Warning.“

„Und immer diese Begleitung von Eurem Boerengras?“

„Bis Morgen Mittag, dann wird es anders.“

„Wie dann?“

„Steine und Berge.“

„Neite Aussicht. Eure Steine werden wahrscheinlich unübersteigbare Felsen sein und Eure Berge schottisches Hochgebirge.“

„Transvaalalpen!“

„Transvaalalpen, der Teufel hol' die Dinger und lege sie in eine andere Gegend, daß man sie manisch betrachten könnte. Aber so — da in London sagte man mir, hier wären die Wege und die Gegend vorzüglich. Alles wie bei uns, Weizen, Vieh und reiche Bauern. Statt dessen — Ochsen und Kofferngeruch, und von einem guten Beefsteak nichts zu sehen, als daß man sich selbst zu einem solchen reitet. Goddam und Cecil Rhodes, mag er sich das nächste Mal selbst seine Diamanten auf diesem Wege suchen. Ich verzichte darauf. Wie lange haben wir noch zu der Missionstation?“

„Sobald die Ochsen ihren Trost anfangen, sind wir da.“

„Was?“

„Ja, Sir, ich achte auf die Thiere, sie wittern eine Nieder-
lösung besser, wie wir Menschen. Ich bin Zeit meines Hies-
seins noch keinen Weg nach der Upe geritten.“

„Na, laßt nur erst Rhodes mit seinem Stab hier sein. Das ist ja eine wahre Wohlthat für Euch, wenn er hier Kultur
schafft und anständige Wege. So eine Koffernwirtschaft. —
Dabei spröde wie Glas und trocken wie Hundsdiehl Gras.
Habe den Kongo und den Nil bereist und mancherlei Gefahren
bestanden, aber solch niederträchtiges Gemengel von Lüge und
Besheit, Grassborn und Dösel — ein Streichholz genügt, um
die ganze Sache zu zerföhren —“

„Gelt möge uns davor schützen, Mister Warning. Ihr
spracht leichthin ein Wort, welches Ihnen und mir sicher das
Leben kosten würde. Das Feuer würde zehnmal schneller reiten,
wie der beste Transvaalrenner und meilenweit ist um uns Gras
— nichts denn Gras.“

Nach einer Weile Schweigens hub Mister Warning von
Neuem an zu reden.

„Ja von der nachfolgenden Ochsenlarre noch nichts zu sehen,
Pit Thom? Wünschste, sie wäre uns etwas näher geblieben,
damit man bei dieser langsamen Reise etwas englische Gesell-
schaft hätte. Doktor Jameson, Sie Hayman und seine Frau,
diese tolle Lady, werden sicher dasselbe Verlangen nach mir
tragen.“

„Well — lassen wir den Wagen halten und warten.
Weniger der Gesellschaft wegen als weil Doktor Jameson
Sie Hayman gute Gewehre besitzen und ich gedüht habe, daß
die Gegend von aufgeschessenen Koffern wieder unsicher gemacht
wird. Hol' he! Zwartboys, holl hepp — holl hepp! —
Der Wagen hielt.“

„Also solches Gefindel wäre auch noch zu erwarten, Pit
Thom? Wüschste, am liebsten wüschste ich Eure Diamanten
dortbin, wo der Pfeffer wächst und mich — na, goddam, e
soll niemand behaupten, daß ich, Charles Warning, kein Eng-
länder wäre, der es nicht mit Tausend solcher Koffernlumpen
allein mit seinen Häuten aufnimmt. Goddam, ich schlage si
mit einem guten Boerestock plott auf den Bauch, daß sich unser
gute Königin freuen würde, so sie und Old-England mit
sehen würden. Yes — aber warten wir lieber, die tolle Bönen
müßte oder mocht mir Spaß; tolle Idee, hier auf die Jag
zu gehen.“

Plötzlich wurde das Pferd Pit Thom's unruhig und sprang
auf und nieder; — er hatte Mühe, das Thier zu bändigen
alles Zurufen und Bitten wollte anscheinend nicht helfen.

„He, he!“ so fing Warning seinen unterbrochenen Mon-
log wieder an, — „he! he! Pit Thom! schlagt dem Racker d
Peitsche zwischen die Ohren, die Schenkel angebrückt — ja —
ja — leicht g'sagt, da seht, wie ich als echter Engländer meine
Gaul gehorsam halte. Steht wie ein Lamm, das mocht mei
Schenkeldruck, wäde ihm die Rippen entzwei drücken, so i
nicht parierte.“ Da wurde auch seine Rede unterbrochen, se
wie eine Rakete stieg das Pferd empor und versuchte sich z
überzschlagen.

„Verdammtes Viech!“ — so schrie er. „Holländisch
Mucker — müßt du wohl — müßt du wohl!“ er we
jetzt mit seinem Pferde so beschäftigt, daß er nicht den laute
Ausruf Thom's und das Geschrei der Schwarzen hörte, nicht
bemerkte, wie dieselben in den Wagen stiegen und daß Pit
Thom einen Revolver aus dem Gürtel gezissen und plötzlich
links und rechts in das Gedröck einige Kugeln sandte. Der
Knall dieser Schüsse ließ Warning erst aufmerken, jetzt hörte
er auch den lauten Ausruf Pit Thom's: „Dreit Euch, Sir,
hinein in den Wagen —“ und mit einer offenkundigen Schamlosigkeit
zweifelte er von seinem Gaul und sprang wehr, denn daß er
kletterte in der Wagen. Kaum war er in dem schwebenden
Leberbezug des Wagens verschwunden, als ein Hagel von
Pfeilen ihm folgte, welche, teuflische Rufe erschollen und Pit

Thom, welcher seinen Revolver wiederum geladen, auf dem Pferde hin und her sprengend, von neuem gegen die unsichtbaren Feinde seines Regiments losbrach. Diesmal folgte ein Wuthgebrüll den Schüssen, an der Bewegung des Wagens konnte Pit Thom erkennen, wo sich Schlangen gleich die Kassen befanden. Die Büchse von der Schulter reißend und eine Sprengpatrone mit folgender Schrotladung auf den Platz abgehend, war das Werk eines Augenblicks. Ein neues Gebrüll erklang: mit vorzüglicher Sicherheit regierte der junge Boer sein Pferd. Nicht eine Sekunde ließ er es still stehen, sondern in solchen kurzen Sätzen hin und her galoppiren. Mit der größten Schnelligkeit lud er die Büchse und Schuß auf Schuß brachte mit tödtlicher Sicherheit gegen jede Bewegung des Feindes zur linken oder rechten Seite des Wagens. Drinnen im Wagen saßen die Schwarzen zusammengekauert und lauschten ängstlich den Schüssen ihres Häupters. Der eine von ihnen hatte eine Hirnte ergriffen und indem er sie durch eine Öffnung der Wagenbedeckung schob, mehrmals abgefeuert. Wüster Warning aber lag auf dem Boden des Wagens und war dem Sterben näher denn etwas anderem. Mit den größtmöglichen Fleiß verwehrte er diese Diamantenreise, seine Auftragsgeber, seine Dummheit und überhaupt Alles. Bei jedem Schuß schrie er von neuem zusammen. Nichts in der Welt hätte vermocht ihn sich erheben zu lassen. Da thante plötzlich die Stimme Pit Thom's an sein Ohr.

„He, Zwartboys get up — kommt heraus, das feige Gefindel hat sich verzogen und der Wagen Doktor Jamieson's und Sir Hayman's kommt uns im schnellsten Trab zu Hülfe.“
Mit einem Seufzer war Warning auf, wie er die Worte „Hayman“ und „Hülfe“ hörte —
„Goddam, das nenne ich zur rechten Zeit gekommen, die verfluchten Schurken, die große Anzahl hätte uns sicher erdrückt. Ich sah, daß alles Kämpfen nutzlos war und hoffte mich hier vom Wagen bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen. Coddam, sie hatten doch Furcht vor meiner Büchse, hier näher zu kommen, es würde ihnen auch schlecht gegangen sein, da ich einer der besten Schrottschützen in Ihrer Majestät's Leibregiment hochländer gewesen. Gott segne unsere Königin. Da kommt Sir Hayman — oh hoi — oh hoi — wieviel von diesem Raubgefinde haben wir erlegt? ein Duzend — was? oder noch mehr —“

Mit verächtlicher Miene hörte Pit Thom die Prahlerei des Engländers an, dann ließ er die erschrockenen Thiere mit Weidwölfen füttern, ein Wasserfaß öffnen und ritt, nachdem er diese Befehle gegeben, in das Grasdickicht zur Seite des Wagens ein. Mit lautem „Halloo Warning“ kam Sir Hayman und Doktor Jamieson angelritten, ihnen folgte Lady Hayman, ebenfalls wie die Herren zu Pferde reitend und mehrere berittene schwarze Diener. Ein großer Stein fiel dem guten, braven, tapferen Wüster Warning beim Nahen dieser kleinen Streitmacht vom Herzen und mit beiden Händen in der Luft suchte er den Unkommenen wie besessen zu:

„Gott segne unsere Königin, wir haben hier eine furchtbare Schlacht befochten — eine furchtbare Schlacht; ich sage Ihnen, sehen Sie, der Wagen ist wie gespickt von dem Pfeil- und Sperschuß, wie ein Schlachtfeld, aber unsere gute Büchse hat Wunder gethan — Wunder gethan, geschossen, wie ich nur als hochländer Keufel schießen kann, lauter Dubletten — Koffer auf Koffer weggeschossen, so daß sie nach dem zweiten Ansturm, wie die Hasen in England davon liefen — Gott segne unsere Königin — tiefen — nein — flogen — flogen — ich sage Ihnen, Doktor, mit einer Kompanie hochländer, wie ich es bin, segne wir das ganze Land zusammen — das ganze Land — so daß Don Paul seinen Schädel in Spindlerhut nicht mehr findet.“

Die Reiter befanden sich jetzt dicht neben dem Wagen.
„Wo ist der Häupter Thom?“ fragte Hayman den Warning.
„Goddam, ich traue dem Keel nicht, Sir Hayman,“ war die Antwort Warning's — „er ist dem Gefindel nachgeritten, wie er sagt, um zu erkundigen, aber der Keufel soll mich längeln, wenn er nicht seine Hand mit im Spiel gehabt, um uns einen Hinterhalt zu legen, denn — ich konnte mich, um nicht von diesen verdammten Pfeilen durchschleift zu werden, nur vom Wagen aus verteidigen, er aber ritt draußen hin und her, knollte seine Steinlochflinte in die Luft und hat meiner Arm nicht einen Pfeil verschossen. Dieses Boeren- und Kafferngefinde ist ein Pudding, weil die ersten ihre Haut nicht gern zu Marke tragen, müssen es diese räuberischen, schwarzen Hunde thun — da hinten kommt er ja wieder angeritten.“

Alleerdings, Jamieson, nahm Hayman jetzt das Wort, — die Sache ist mir etwas wunderbar. Auch die Thiere sind unverwundet geblieben. Was dakt Ihr davor?“
„Das Gefindel zielt niemals auf die Zugthiere, sie können keine verwundeten Thiere gebrauchen. Aber wir werden schief aufpassen, ohne etwas merken lassen zu dürfen, bis wir ihn ertappen. Dann selbstverständlich an den nächsten Baum oder so weiter voran — niedergeschossen.“ erwiderte Jamieson.
„Ich weiß nicht, Hayman,“ sagte Lady Hayman — „ich mag es nicht glauben. Der junge Boer mocht einen so offenen Einbruch, ich möchte ihn keines Verzeihes fähig halten.“
„Man soll keinen Menschen auf sein bloßes Gesicht hin vertrauen, Heilly. Gerade Menschen, welche so offen erscheinen, sind oftmals die listigsten Skavale. Ich denke, Doktor, Vorsicht ist besser zu früh als zu spät und dieser Kampf hier, den unser tapferer Warning befochten, ist eine goldene Warnung.“ erwiderte Sir Hayman.

Pit Thom war jetzt auf Aufzettel wieder nahe gekommen und Doktor Jamieson rief demselben zu:
„He, Thom, wieviel von den Buschen liegen da im Gras verstreut — wiehst Ihr das?“
„Yes, Sir, ich zählte bis jetzt an vierzehn Stück, aber es müssen mehr sein, sie werden dieselben mitgeschleppt haben.“
„Wir wollen weiter, Thom,“ rief jetzt Hayman.
„Yes, Sir, ich komme deswegen und so Gott will, gelangen wir bald zur Mission. Denn diesen Halunken traue ich nicht weiter, als ich sie selbst und im Gras Wümpf es sich schlecht — he, Zwartboys — tret an!“
Unter lautem Geschrei und dem Knallen der zwei Meter langen Ochsenpeitsche, legten sich die Wagen in Bewegung und bald war der Zug der Diamantenjäger den Blicken eines spähenden Kaffers entchwunden, welcher aus dem Gebüsch wie eine Schlange auf dem Bauche kroch und mit glühenden, bösefunkelnden Augen dem Wagen nachschah. Dann verschwand auch er wieder in dem Grasdickicht und nichts verriet mehr, daß hier vor Kurzem eine so lebhaft bewegte Scene sich abgespielt hatte.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Aus dem Leben in einem Boerenlager. Die nachstehende anschauliche Beschreibung des Lebens und Treibens in einem Boerenlager, wie sie oben bei Vadsmitz leider nur noch der Vergangenheit angehört, kommt aus der Feder des Sohnes des transvaalischen Staatssekretärs, Hjalma Reij, der im Heilbronlager vor Vadsmitz an der Verteidigung seines Landes mitwirkte. Ein Hügel, darüber Zelte verbreitet, — häufig in Reihen, ein Viereck bildend, wie ein deutsches Heer im Wandel? — nein, so nur ohne jede Ordnung hier oder dort, jaß wo der Bewohner es für geboten hielt und der Boden es gestattete, hingelagert, die Thüren nach allen Seiten. Diese Zelte sind von allen Formen, Größen und Qualitäten, und beherbergen etwa 6—10 Mann. Jeder hat sein „leple“ (Vierfeld), wo er schläft, und seine „Kombres“ (Decke) und sonstigen Reichthümer aufbewahrt. Das ist sein Privatgeheim, und er verläßt es nur, wenn es „drauf und dran“ oder zur Wache geht. Es ist 1 Uhr; vor jedem Zelt knistert ein lustiges Feuer und die Bewohner hocken im Kreise darum herum. Sie sind an ihrem „diner“. Wollen Sie wissen, was sie mit so vielen Appetit verpeisen? Das ist sehr schwer zu sagen, denn was gut die Regierung auch für uns sorgt, wie groß die Risiken, welche unsere Mütter und Schwestern uns senden, auch sind, leider erreicht nicht alles seinen Bestimmungsort. Vieles geht verloren oder thut seine Schuldigkeit in anderen Wagen als in den unserigen. Dann essen wir trockene, feinstreute Zwiebäckchen, trinken Kaffee ohne Milch und Zucker und beten um Frieden. Ein ander Mal aber werden Ochsen geschlachtet, und treffen Weihnachtsgeschenke, Rippen mit Kuchen, Früchten, Plumpbuden, Gemüde u. s. w. ein. Dann ist Feiertag im Zelt, oder würde es sein, wenn nicht die Sonne und die leidigen Fliegen es verhinderten. Die Fliegenplage ist fast eine unabweisbare Plage. Wenn wir am Essen sind, müssen wir unsere Hute als Schutz über unseren Koffe stellen und wenn wir trinken, über die Zeller. Ich sprach da von Zellen. Jedes ist hier gleich und hat das gleiche Recht, Hühner u. s. w. zu besitzen, natürlich muß er auch wissen, wo es zu holen ist. Einige haben prächtige Hühnerkästchen. Einer im Zelt besitzt sogar einen großen Fliegenbrant, der in einem Baum hängt. Andere trinken aus Conferenztischen und essen aus den unabweislichen Gegenständen. Schreiber dieses sah eine ganze Woche lang aus einem Eisenkästchen und wurde recht darum beneidet, denn es hielt die Souce so schön warm. Mittags schläft man, die einzige „Thätigkeit“ außer Essen und „Brandwacht“ (etwa Feuerwacht) halten. „Brandwacht“ heißt das Wort, unser einziger Verdienst und Verdienst. Jedes ist in die Reihen dieses Schreckenswortes einzuweihen, erst eine Beschreibung unseres Lagers. An der Spitze steht der Feldcornet. Mehrere Feldcornets stehen unter einem Commandanten, die wieder den Generälen untergeordnet sind. Ueber den Generälen steht nur Joubert und sein Adjutantgeneral Schalk Burger. Ein Lager besteht aus einer Anzahl Boeren, welche zwischen 80 und 500 schwanken, die in Corporalschaften eingetheilt sind, deren jede 25 Mann zählt. Diese bilden sich selber, meistens aus Freunden, und wählen selbst ihren Corporal. Dieser hat viel zu thun, abgesehen von der Brandwacht, seiner eigentlichen Arbeit. Er nimmt die Nationen für seine Leute in Empfang, das Futter für die Pferde u. s. w. Er vertheilt auch den Schnaps, aber macht sich nicht mühe damit, denn wo nichts ist, kann kein Feldcornet was austheilen, und Schnaps gehet zu den Karitäten. Abends aber beginnt seine Arbeit und weiter werden. Tagelöhner braucht man nur wenig Wache zu stellen, aber gegen Abend zieht Alles, mit dem Mauer und 180 Patronen, einer Decke nebst Regenmantel auf Brandwacht. Der Corporal zählt aus und geht dann vor. Hin und wieder legt eine Corporalschaft sich nieder und geben die anderen vorer, bis jeder ihren Platz erreicht hat. „Erste Wache, antreten!“ ruft der Corporal, worauf er die ersten sechs Mann aufstellt. Reihens sind wir vier Wachen, alle 24 Mann. Die übrigen legen sich auf ihre Decken und mühen nun schlafen. Jawohl, proß Wohlgefallen! Wenn das Wetter gut ist, dann geht es, oder — und dies ist meistens der Fall — gendänlich regnet es Vieles und dann auch sehr. Schlafen auf dem mehr flüchtigen Boden, in einer Schlammflügel, dazu vom Himmel noch reichlich begossen, gehet nicht eben zu den Hochgenüssen des Lebens. Der Wachstehende „sicht“ inzwischen auch nicht auf Reisen. Es ist so dunkel, daß die Augen thatsächlich außer Dienst gestellt werden müssen und man sich mit dem Schilde begnügen muß. Das lehrst Geruch macht Alles aufmerksam. Wir oft erschallt nicht der Klammruf und meistens vergeblich. Die erste Wache schläft, die zweite meint dasselbe thun zu müssen und so ist innerhalb 10 Sek. neben die ganze Linie in Aufregung. Alle Schlafenden springen beher, ohne daß Jemand weiß, was denn eigentlich los ist. Dann beruhigt sich Alles wieder, um nach einer halben Stunde eine Wiederholung der Vorstellung zu erleben. Hin und wieder wird die Stille auch von zwei Bomben unterbrochen, welche die „Rasinsels“ so lebenswähig sind, und zu übermitteln; am Tage richten sie die Kennen auf ein Stelle, wo unsere Brandwacht vermutet wird. Ein Schreier ist sicherlich eine nöthige Vorrichtung, aber wenn man davon zweifelt, ob er an Fremden- oder Feindseite steht, so wünscht man ihn recht oft nach dem berühmten Pfefferland Wahre Beräthter sind es, sage ich Ihnen. Morgens um halb vier gehen wir ins Lager zurück, trinken Kaffee und legen uns zu Bett, d. h. zu Boden. Früher fanden wir aller zwei Nächte Wache; jetzt aber jede Nacht, nachdem die Weiten und das Geschick kaperten. (Angriff auf Loug Kom.) Das Leben ist also anstrengend und nicht weniger als luxuriös, dabei recht einträglich. Doch das Vaterland bedarf unserer und wir werden nicht verzagen.

verflühten Papier zu Tage gefördert. Hier ist sie: Im Jahre 1853 war Marquis de Gallifet in seiner Eigenschaft als Unterleutnant des Generalstabes im Schloß Fontainebleau einquartiert, wo Napoleon III. zur Zeit verweilte. Eines Nachts, als der junge Offizier nicht schlafen konnte, fiel es ihm ein, einen Spaziergang durch die mondbeleuchteten Gartenanlagen zu machen. Leise schlich er sich aus dem Zimmer und verließ das Schloß durch eine Seitenthür. Nach einer halben Stunde etwa kehrte er wieder zurück, zwar ebenso leise, aber in bedeutend schnellerem Tempo als er gegangen war. Die Gemächer des Kaisers lagen unmittelbar unter dem Logis des Leutnants Gallifet. Als Napoleon, der sich noch nicht zur Ruhe begeben und das geheimnißvolle Gehen und Kommen des über ihm wohnenden Offiziers wohl gehört hatte, plötzlich einen furchtbaren Krach vernahm, dem lautlose Stille folgte, begab er sich in eigener Person nach oben. Gallifet stand mit vorlegener Miene neben den zahllosen Schreben eines Waschkabins, als sich die Thür öffnete und der Kaiser auf der Schwelle erschien. Indem Napoleon den unter Wasser stehenden Kram flüchtig überfahnte, sah er, daß sich die Bettdecke consulschlich hob und senkte. Er schlug sie ein wenig zurück und gewahrte nun einen breiten Fischschwanz. Mit einem lächeln Ruck die Decke ganz fortziehend, erblickte er statt der vielleicht erwarteten Nixe einen mächtigen Karpfen, der wie wahnwitzig zwischen den Läden umherprang. Ohne ein Wort zu sagen, verließ der Kaiser das Zimmer. Am nächsten Morgen wurde die von dem grimmen kaiserlichen Humor zeugende Notiz mit Bezug auf die „seltsamen Feindschaften“ dem Doffier des jungen Leutnants beigelegt. Gallifet war nämlich bei seinem miternächtlichen Streifzuge durch die Gärten von Fontainebleau bis zu dem berühmten Karpfenteich gelangt. Stets zu Uebermüthigen Streichen bereit, wachte er in das frische Wasser und ergriff mit den Händen einen der sich ihm neugierig nähernden kaiserlichen Fische. Demnach sich zu bestimmen, entführte er das Thier in sein Schlafgemach und setzte es in die bis an den Rand gefüllte Waschkabine. Der Karpfen — ein ungewöhnlich großes und sehr lebhaftes Exemplar — benahm sich aber so ungeschicklich, daß das improvisirte Aquarium zu Boden stürzte und in hundert Stücke zerbrach. Als der Marquis dann die herankommenden Schritte hörte und wohl ahnen mochte, daß es der Kaiser sei, wußte er in seiner Rathlosigkeit nichts Besseres zu thun, als das sich auf dem mit Wasser überflutheten Teppich belästigte Thier zu erfassen und schleunigst unter die Decke seines Bettes zu hecken.

Zahlenräthsel.
1 2 3 4 5 und 6 und 7
Sicht auf manchen Reich gebrüchelt.
Wüßt Du Fremden's Karte tragen,
Wird sie Dir die Antwort sagen.
8 5 6 7 4 und 6 aber wechelt
Nehmen Professor in des Wismuths Welt.
1 2 3 6 lautet nun Dich kennen.
Ein Gesicht, das Agers Karte Dir wird nennen.
3 4 und 1 nun wiederum ein Mann,
Den als den guten Firten man beschreiben kann.
4 3 3 4 und 2 ein Nebenbuhler
Der Boer und damit rath des Räthsel's Schluß.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthsel's aus voriger Nr.:
B u r g e r
B e r l i n
R a t a t
W i t t n e
L i a n e n
u t e n

Glacé-Handschuhe.

Konfirmanten-Handschuhe	1.50
Coul. für Damen und Herren	1.25, 1.50, 1.75
Echt lichten-Stepper	3.—
Echt Ziegenleder	2.50
Echt Nappa-Stepper	2.50
Soldatenhandschuhe	1.25
Waschleder für Damen und Herren	1.50
Wildleder	2.50

„empfehlen“

Chemnitzer Handschuh-Haus,
16, 1. Etg. Pragerstrasse 16, 1. Etg., kein Laden.

Kathreiner's Malzkaffee

besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

SCOTT'S EMULSION
aus feinstem
Medizinal-Leberthran
mit Hypophosphaten,



ist nur echt wenn nebenstehende Schutzmarke auf dem Umschlag der Flasche angebracht ist.

Der Preis der großen Flasche ist M. 3.

in den Apotheken erhältlich.

Unanehmer Geschmack.
Von den kleinsten Kindern gerne genommen.

Probeflaschen von Scott's Emulsion werden franco von der Engel-Apotheke in Frankfurt a. M. zugestellt gegen Einzahlung von 40 Pfg. in Briefmarken zur Bestätigung des Postes und der Verordnungslosgen.

für

Herzog

Erich

bies n

genom

Soj

demot

sonder

Mittel

zufiel

glückl

wieder

Freind

Mittel

Erst

neuen

reiche

Stene

diese 2

Mitgl

Leitun

Parte

um L

der F

jener

Konju

urgen

stet 8

zur B

unter

zu lei

garni

ereis

emere

ung"

zu 8

schlief

Auch

wirkli

Die

46 M

gewin

2 Br

10 P

verwe

der 1

in 1

die 1

ihren

wicht

führ

zu 7

ihnen

weife

„unge

deht

Mitte

auf ei

Man

Umh